„...zum dritten und letztenmal [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 38

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

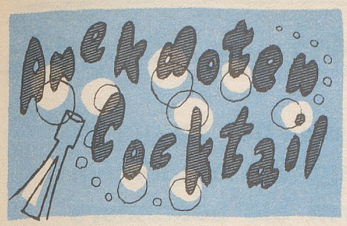
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bergson läßt sich rasieren. Der Coiffeur schneidet ihn und entschuldigt sich: «Kaum ein Millimeter ...»
«Auf einer Straße, wo ein Auto hundert Kilometer in der Stunde fährt», entgegnet Bergson, «ist ein Millimeter nicht viel. Aber auf der Wange eines Menschen, selbst wenn er nur ein Philosoph ist ...»

■

Der Gast bei einer Cocktail-party zu seinem Nachbarn:
«Schrecklich langweilig ist das hier! Ich glaube, ich drücke mich.»
Der Nachbar: «Das täte ich auch gern; aber ich bin leider der Hausherr.»

■

Edmondo de Amicis fand auf einem Karren mit antiquarischen Büchern auch ein Exemplar seines berühmten Buches ‹Das Herz›; just dieses Exemplar aber hatte er einem Freund gewidmet. Er kaufte es, schrieb hinein: ‹Zum zweiten und letzten Male› und schickte es abermals an den Freund.

■

Die Herzogin von Newcastle, die zur Zeit Karls II. Theaterstücke und Gedichte schrieb, fragte den Bischof Wilkins, wie sie in die Welt gelangen könnte, die er auf dem Mond entdeckt zu haben glaubte. Die Reise würde doch sehr lange dauern, und unterwegs müßte man Rast machen!»
«O Madam», erwiderte der Bischof, «Sie haben so viele Luftschlösser gebaut, daß es Ihnen unterwegs nie an Rastorten fehlen wird.»

■

«Siehst du dort drüben den Herrn? Vor einigen Jahren ist er mit einem Paar zerrissenen Hosen nach Paris gekommen. Und jetzt hat er eine Million.»
«Was macht er mit einer Million zerrissenen Hosen?»

■

Boileau (1636–1741) hatte in seiner ‹Art poétique› Kritik an Perrault geübt, der den Beruf des Arztes mit dem des Architekten vertauscht hatte. Perrault beschwerte sich beim Minister Colbert, der dem Dichter Vorwürfe machte. Daraufhin schrieb Boileau, um sich zu rechtfertigen, an Perrault:
‹Es ist wahr, daß ich geschrieben habe, ein berühmter Meuchelmörder, der ein unwissender Arzt war, sei ein geschickter Architekt geworden. Damit wollte ich aber nicht auf Sie anspielen. Sie sind ein unwissender Arzt, doch hätte ich nie den Irrtum begangen, Sie einen geschickten Architekten zu nennen.›

■

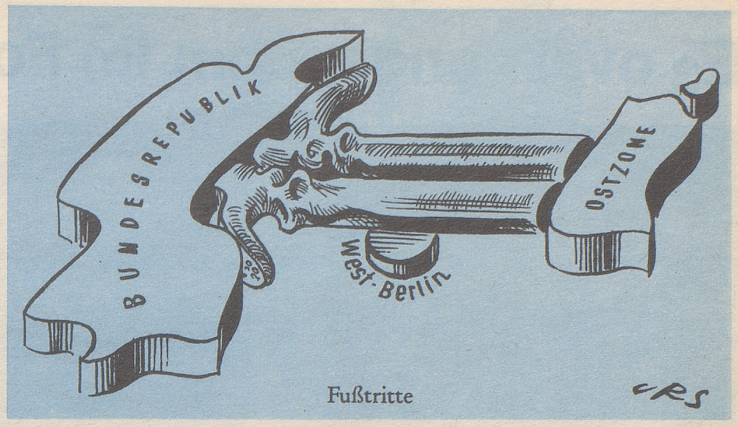
Eine kleine Schauspielerin wunderte sich darüber, daß Sarah Bernhardt Lampenfieber hatte.
«Du wirst sehen, mein Kind», sagte Sarah, «das Lampenfieber kommt mit dem Talent!»

■

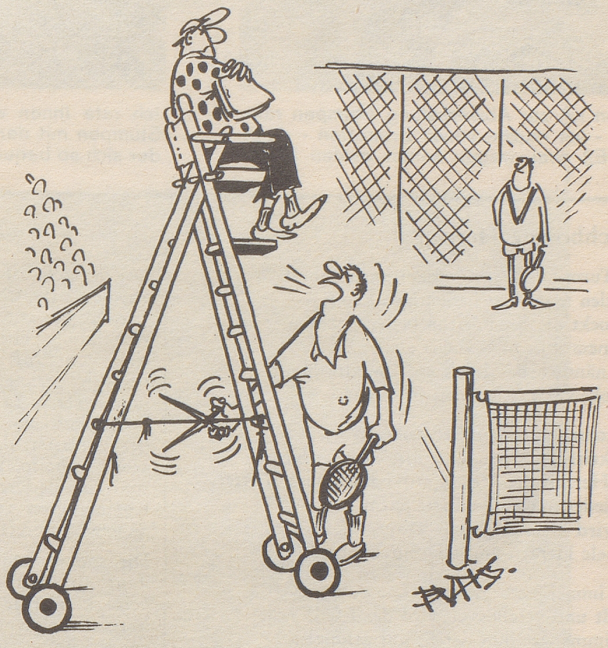
Brown war fischen gegangen und hatte Pech gehabt. So trat er denn bei einem Fischhändler ein und sagte:
«Werfen Sie mir fünf große Forellen zu!»
«Werfen? Wozu?» fragte der Verkäufer erstaunt.
«Damit ich meiner Familie sagen kann, daß ich sie gefangen habe. Ich bin vielleicht ein schlechter Angler, aber ein Lügner bin ich nicht!»

■

Der italienische General Bormida traf während des äthiopischen Krieges im Jahre 1896 in Eritrea einen betrunkenen Soldaten. Er stellte ihn:
«Erkennst du mich?»
«Ja, Herr General.»
«Was tätest du jetzt an meiner Stelle?»



Fußtritte



«... zum dritten und letztenmal: war der Ball gut oder nicht?»

«Herr General, ich würde mich nie so weit erniedrigen, ein Wort an einen Betrunkenen zu richten!»

■

Der Sohn des Dramatikers ist sieben Jahre alt und will auch ein Stück schreiben. Er kommt mit zwei beschriebenen Seiten zum Vater, der ihm begreiflich macht, daß selbst ein Einakter eine halbe Stunde dauern muß. Fünf Minuten später kommt der Kleine wieder.
«Was?» ruft der Papa. «Du bist schon fertig?»
«Ja, natürlich, Papa!»
Der junge Dramatiker hatte in sein Manuskript eingefügt:
‹Hier spielen die Personen eine halbe Stunde Poker.›

■

Schiller schrieb an Caroline von Humboldt über Napoleon:
‹... dieser Charakter ist mir durchaus zuwider ... keine einzige heitere Aeußerung, kein einziges Bonmot vernimmt man von ihm ...›
Was hätte er erst von den Diktatoren unserer Zeit gesagt!

Mitgeteilt von n. o. s.

Hans im Glück

Das war doch die Märchenfigur, die den Goldklumpen gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Ferkel, das Ferkel gegen eine Gans, und die Gans gegen einen Schleifstein eintauschte. Als der Schleifstein ihm dann in den Brunnen fiel, war er wieder glücklich, denn er mußte ihn nun wenigstens nicht mehr tragen. Hätte er aber den Goldklumpen gegen einen prächtig warmen und weichen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich eingetauscht, so hätte er heute noch Goldeswert!

Bei der Arbeitspause kräftigt und erfrischt zugleich ein Glas Resano-Traubensaft

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

Stop dem Schmerz

D-2.61

mit den **gelben**

DOLO STOP

SCHMERZTABLETTEN

Lindern rasch und zuverlässig Kopf- und Zahnweh, Migräne, neuralgische und rheumatische Schmerzen, Erkältungen und Föhnbeschwerden.

Schiebedose à 10 Tabletten Fr. 1.25

Apotheken und Drogerien führen sie

MAX ZELLER SÖHNE AG, ROMANSHORN/TG